

„Barmherzig wie der Vater“

Dies ist das Motto des Heiligen Jahres der Barmherzigkeit. Vom 8. Dezember 2015 bis zum 20. November 2016 ist es Thema zahlloser Predigen, Artikel, Symposien und Wallfahrten. Thematische Jahre sind oftmals etwas schwerfällig. Ein Jahr dauert lang und die Spannung flacht ab – egal um was es geht, ob um Orden oder Familie. Dass Gott barmherzig ist sagt die Bibel. Und dass wir Menschen barmherzig sein sollen sagt sie auch. Aber wie oft lesen oder hören wir etwas ohne es zu begreifen? Wie oft ist die Realität, in der wir leben, so anders. Gerade heute. Deshalb ist es wichtig, sich daran erinnern zu lassen. Barmherzigkeit – lateinisch *misericordia* - heißt wörtlich übersetzt: „ein Herz für die Armen“ haben. Eigentlich eine Eigenschaft Gottes: Jahwe ist ein barmherziger und gnädiger Gott (Ex 34,6). Und weil er barmherzig ist, will er das auch von uns Menschen: Darum lernt, was es heißt: Barmherzigkeit will ich, nicht Opfer (Mt 9,13).

In den Seligpreisungen der Bergpredigt (Mt 5,7) heißt es: Selig die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen finden. Und im Beispiel des barmherzigen Samariters lässt Jesus den Gesetzeslehrern sich selbst die Antwort geben auf die Frage, wer denn sein Nächster sei: der, der barmherzig gehandelt hat an dem, der unter die Räuber gefallen war. (vgl. Lk 10, 37).

Franziskus schreibt in einem Brief an einen Minister, der offenbar Schwierigkeiten mit seinen Brüdern hatte, dass er nicht verlangen möge, sie sollten bessere Christen sein: es darf keinen Bruder auf der Welt geben, der deine Augen gesehen hat und dann von dir fortgehen müsste ohne dein Erbarmen, wenn er Erbarmen sucht. Und sollte er nicht Erbarmen suchen, dann frage du ihn, ob er Erbarmen will (BrMin).

Das alles ist für keinen von uns neu, aber wir können es „neu“ hören und es uns neu ins

Bewusstsein rufen. Vielleicht müssen wir uns auch fragen, ob wir ein „Herz für die Armen“ haben, wie es mit der Barmherzigkeit bei uns aussieht. Das mag in Europa anders aussehen als in Asien, in Afrika und Lateinamerika. Aber der Anspruch bleibt für den, der sich dem Anspruch stellt. In seinem Buch „Das Prinzip Verantwortung“ schreibt der jüdische Philosoph Hans Jonas 1979: Sieh hin und du weißt. Dieser kurze Satz hat mich sehr berührt. Immer geht es um das Hinsehen. Gott sieht hin, er will Barmherzigkeit und keine Opfer. Der barmherzige Samariter ist einer, der hinsieht. Und Franziskus empfiehlt dem Minister, der Schwierigkeiten mit seinen Brüdern hat, hinzusehen.

Das ist die „Mystik der offenen Augen“ von der Johann Baptist Metz in dem gleichnamigen Buch 2011 spricht. Barmherzigkeit ist göttlich und doch so etwas wie eine politische Tugend. Sie schaut hin. Wegsehen ist unpolitisch und deshalb unbarmherzig. Sich aus allem heraushalten und nur als Statist das Weltgeschehen zu betrachten ist nicht christlich. Das „Heilige Jahr der Barmherzigkeit“ ruft uns all das in Erinnerung und fordert uns auf genau hinzusehen.

Der Philosoph Friedrich Nietzsche hat einmal gesagt: „Ich mag sie nicht, die Barmherzigen, die selig sind in ihrem Mitleiden...“ Mitleiden – *compassio* – ist eine der christlichen Tugenden, in der ich Gott am nächsten und am ähnlichsten bin. Diese Barmherzigkeit ist keine Schwäche, kein hilfloses Bedauern, kein Wegsehen. Diese Barmherzigkeit ist stark und macht stark.

Doch all das beginnt mit dem Hinsehen, mit der „Mystik der offenen Augen“ für den barmherzigen Vater und für den Nächsten, der unter die Räuber gefallen ist.

Hadrian W. Koch OFM

Afrika

Kamerun und Zentralafrikanische Republik

CCFMC voller Leben, Idealismus und Engagement



In den ersten Dezembertagen des vergangenen Jahres 2015 fand in Bangui/Zentralafrikanische Republik ein CCFMC-Seminar mit ganz besonderen Vorzeichen statt. Es verlief fast zeitgleich mit dem Besuch von Papst Franziskus dort und konnte dank des ungeheuren Engagements und des Idealismus vieler CCFMC-Mitarbeiter trotz enormer Schwierigkeiten durchgeführt werden. Sr. Gladys (Provinzialin der Tertiarschwwestern und CCFMC-Koordinatorin in Kamerun) verfasste einen Bericht, den wir im Folgenden zusammenfassend wiedergeben:

Vorbereitungen: zwischen Scheitern und Gelingen

Um die Tätigkeit des CCFMC insbesondere in der Zentralafrikanischen Republik (République Centrafricaine/RCA) zu stärken und zu straffen, war nach dem Seminar in Togo (Februar 2014) beschlossen worden, Kamerun und die Zentralafrikanische Republik künftig in einer Gruppe zusammenzuschließen. So stellt in dieser Gruppe Kamerun den Koordinator und die Zentralafrikanische Republik seinen Stellvertreter. Als ein erster und vorbereitender Schritt war geplant, dass ein CCFMC-Team aus Kamerun unter der Leitung von Br. Jocelyn Bertrand Sankagui OFS im Juli 2015 in der Zentralafrikanischen Republik Gespräche mit dortigen franziskanischen Kongregationen führt und ihnen den CCFMC vorstellt.

Aufgrund ernster Sicherheitsbedenken wegen bewaffneter Übergriffe auf der geplanten Reiseroute musste dieses Vorhaben kurzfristig verschoben und an einen anderen Ort verlegt werden. Aber auch die zunächst vielversprechende zweite Option wurde verworfen, da auf dem Höhepunkt der Regenzeit viele Straßen unpassierbar sind. Mitten in dieser schwierigen Vorbereitungsphase wurde bekannt, dass Papst Franziskus im November 2015 die RCA besuchen werde. Neue Hoffnung keimte auf, da ein Besuch des Papstes eine gute Gelegenheit bieten könnte, viele Vertreter der Franziskanischen Familie zu treffen. Es ist der Entschlossenheit eines Bruders zu verdanken, dass trotz der prekären Sicherheitslage in der Hauptstadt Bangui und vieler weiterer Schwierigkeiten in der Vorbereitungsphase am Termin für die Reise festgehalten wurde. Letztendlich reisten Sr. Gladys und Br. Boniface nach Bangui. „Der lange gehegte Wunsch wurde Wirklichkeit“, heißt es in einem Bericht zu diesen Ereignissen.

Mit welche Schwierigkeiten die Planung und Durchführung eines solchen Seminars verbunden sein kann, zeigt sich in der weiteren Schilderung von Sr. Gladys: „Wir waren so glücklich, dass wir beim Papstbesuch dabei sein konnten. Ein wunderbares Erlebnis, gleichzeitig beängstigend wegen der allgegenwärtigen Präsenz der Sicherheitskräfte. Über 25.000 Militärs waren im Einsatz. Bei der ersten Messe des Papstes hatte ich Gelegenheit, viele Franziskaner zu treffen. Ich sprach sie alle auf des bevorstehende Treffen am 1. und 2. Dezember an. Viele von ihnen wussten nichts davon. Ich kann verstehen, dass es für Br. Jocelyn (den Koordinator des Treffens) nicht einfach gewesen war, alle und jeden zu erreichen; das lag schon allein an den großen Entfernungen und der Abgeschiedenheit mancher Gebiete ohne Anbindung ans Internet. Auf der Messe staunte ich, wie viele franziskanische Kongregationen es in RCA gibt ... Einige von ihnen wären gerne geblieben, um an dem Treffen teilzunehmen. Sie mussten aber abreisen - aus Sicherheitsgründen fuhren sie im Konvoi mit anderen ...“

Am folgenden Tag, dem 1. Dezember, begann das geplante Treffen, und zwar in einer Halle auf dem Areal eines Flüchtlingslagers. Sr. Gladys schreibt: „ ... Wir waren enttäuscht, dass die Halle nicht für

unser Treffen vorbereitet war, als wir ankamen. So haben wir zunächst die Halle gereinigt ... Von der Halle, in der wir tagten, konnten wir die Kinder hören wie sie weinten und wie sie spielten. Bald gewöhnten wir uns an den Lärm und setzten unsere Tagung fort.“

Die Tagung

Tag eins: Zur Eröffnung waren 28 Teilnehmer anwesend. Sie kamen von sieben Kongregationen, vom Weltlichen Dritten Orden und den Jungen Franziskanern aus verschiedenen Landesteilen. Insgesamt waren es neun Gruppen. Nach einem Eröffnungsgebet, gehalten von einem der Minderbrüder, folgte eine Vorstellungsrunde. Br. Jocelyn begrüßte die Teilnehmer – insbesondere die aus Kamerun, die einen beschwerlichen Weg auf sich genommen hatten. Vor allem nutzte er die Gelegenheit, die Bedeutung und den Sinn des CCFMC zu erläutern und darzustellen, aber auch um den Zweck der Tagung – nämlich dem CCFMC in der Zentralafrikanischen Republik Starthilfe zu geben – zu erklären.

Sr. Gladys referierte über die Geschichte des CCFMC im Allgemeinen und in West Afrika im Besonderen. In Zweiergesprächen tauschten sich die Anwesenden darüber aus, warum sie sich für einen franziskanischen Weg entschieden haben, und beschäftigten sich mit der Frage, ob sie diese Entscheidung auch heute noch einmal so treffen würden.

Beeindruckt zeigten sich die Teilnehmer vom Bericht über die CCFMC-Aktivitäten in Kamerun, den Br. Boniface vorlegte. Deutlich war der Wunsch zu erkennen, dass in der RCA eine ähnliche Entwicklung vonstattengehen möge.

Bei den anschließenden Wahlen zum Nationalen Büro wurden Br. Jocelyn und Sr. Cecile als Präsident und dessen Stellvertreterin gewählt. Weitere drei Anwesende wurden als Mitarbeiter des Leitungsteams gewählt.

Die Einteilung der Zentralafrikanischen Republik stand als nächstes an. Beschlossen wurde die Festlegung von fünf Zonen, die jeweils einer von insgesamt neun Diözesen des Landes entsprechen. Die einzelnen Zonen wurden sodann aufgefordert, mindestens einen Vertreter zu wählen, der das erste Treffen einberuft.

Das dann folgende Friedensgebet, das in Kamerun ausgearbeitet wurde, beschwört den Frieden gegen die Angriffe von Boko Haram. Es wurde den RCA-Realitäten entsprechend umformuliert und ins Französische übersetzt. Die Teilnehmer wurden ermutigt, das in Kopie vorliegende Gebet in ihren Heimatgemeinschaften zu wiederholen.



Tag zwei: die von Krieg, Flucht und Verlusten geprägte aktuelle Lage in der RCA sowie Anerkennung und Dank für geleistete und empfangene Hilfe waren zum Auftakt die zentralen Themen von Gebeten, Gesprächen und Meinungs austausch an diesem Tag. Es folgte eine Einführung in die CCFMC-Lehrbriefe durch Br. Jocelyn und später eine Vertiefung dieses Themas durch Br. Boniface unter andrem in Gesprächsgruppen. „Was sind die Herausforderungen unserer Zeit und welchen Standpunkt sollen wir Franziskaner in dieser Frage einnehmen?“ Br. Boniface stellte auch die Arbeit von Franciscans International vor und ermutigte die Teilnehmer, bei den Zuständigen vor Ort einen schriftlichen Bericht vorzulegen, wenn sie von Ungerechtigkeit erfahren.

Evaluation: Positiv bewerteten die Teilnehmer vor allem die gute Organisation, die aktive Beteiligung, die Bildungsinhalte und deren Vermittlung, die positive Atmosphäre und geschwisterliches Miteinander sowie den fruchtbaren Meinungs austausch. Sie zeigten sich zuversichtlich, dass die Ergebnisse der Diskussionen Positives für die Franziskanische Familie in der RCA bewirken werden.



Als negativ wurden der Tagungsort (Flüchtlingslager), der Zeitpunkt (nationaler Feiertag) und die Einhaltung des Zeitplans genannt.

Aktionsplan: Zu den geplanten Aktionen gehört unter anderem der Besuch von Flüchtlingslagern, Gesundheitsschulung für Flüchtlinge in den Lagern, Friedensgebete in den Gemeinschaften und Gruppen.

Den Abschluss der Tagung bildeten Danksagungen an die Delegation aus Kamerun für ihre materielle und immaterielle Hilfe, an das Würzburger CCFMC-Büro für die finanzielle Unterstützung und an Br. Jocelyn für seinen tatkräftigen Einsatz bei der Vorbereitung und Durchführung des Treffens. Abschließend brachte Sr. Gladys die Hoffnung vor allem aber auch die Entschlossenheit der Teilnehmer zum Ausdruck, dass der CCFMC in der Zentralafrikanischen Republik Wurzeln treiben und erfolgreich sein wird.

Kenia

FRANCISCAN FAMILY ASSOCIATION (FFA)

Absichtserklärung zwischen CCFMC und FFA



Wir Franziskaner in Kenia blicken auf eine 20 jährige erfolgreiche Arbeit des CCFMC-Kurses in Kenia und im Englisch sprechenden Afrika zurück.

Am 10. Juli 1997 wurde verbindlich vereinbart, dass der CCFMC die Grundlage für den Zusammenschluss aller Franziskanischen Gemeinschaften in Kenia geschaffen hat.

Ausgehend von der Spiritualität des hl. Franziskus arbeiten nun alle Franziskanischen Gemeinschaften zusammen. Einkehrtage, Exerzitien, Wallfahrten, Seminare und Einführungskurse werden für alle der 35

beigetretenen Gemeinschaften gemeinsam angeboten und durchgeführt.

Dadurch ist das Interesse an der gemeinsamen Franziskanischen geistlichen Ausrichtung gewachsen. Besonders Ausbildungsleiter/innen in den Stufen der Ausbildung von Postulanten/innen, Novizen/innen zehren von dieser geistlichen Zusammenarbeit. Sie bietet ein gesichertes Fundament, auf dem die Hinführung zum und Leben in der geistlichen Berufung aufgebaut werden.

Es ist erwiesen, dass andere Kongregationen auf die Franziskaner und Franziskanerinnen schauen und Impulse für ihre Ausbildung abrufen.

Es ist erwiesen, dass Einheit, Zusammenarbeit und Sicherheit in der geistlichen Orientierung Modell für andere geistliche Gemeinschaften geworden sind.

Mit Hilfe des CCFMC konnte das Grundstück erworben werden, auf dem vor 15 Jahren das erste Gebäude errichtet wurde, ausgestattet mit einigen Büros und zehn Einzelzimmern.

Durch den CCFMC wurde die Angliederung der Büros für "Franciscans International" sowie "Gerechtigkeit und Friede" ermöglicht.

Das St. Antonius von Padua Institut SAPIA für Afrika war vor fünf Jahren der bislang letzte Schritt der Erweiterung des Franziskanischen geistlichen und akademischen Ausbildungsprogramms in Nairobi. So hat dieses Franziskanische Zentrum innerhalb der letzten Jahre eine stetige Erweiterung seiner Angebote und Dienstleistungen für Kenia und Afrika erfahren, ausgehend von den Initiativen des CCFMC.

Nun zeigt sich die Notwendigkeit, das Zentrum ein weiteres Mal auszubauen. Schon für 2017 ist geplant, das Zentrum um zwei weitere Klassenzimmer, zwei Räume für geistliche und psychologische Beratung, eine Halle, 40 weitere Einzelzimmer und eine Kapelle zu erweitern.

Alle Franziskanischen Kongregationen und Orden erleben eine Wachstumsphase. Das südliche Afrika wird überwiegend von Christen bevölkert. Die Kirche wächst, die Orden wachsen. Somit entsprechen wir den Wachstumsprozessen. Wir schaffen für unsere Schwestern und Brüder alle Voraussetzungen, für die Zukunft vorbereitet zu sein.

Das St. Antonius von Padua Institut SAPIA für Afrika wird in einigen Jahren zu einem Studium mit Doktorat einladen können, um die gesamte reiche Franziskanische Geschichte und Spiritualität hier einzubringen.

Wir Franziskaner planen, auch weiterhin – durch Gottes Geist angerührt und geleitet - unserer Kirche und der Welt zu dienen. Unsere Initiativen für Friede und Versöhnung tragen Früchte. Unsere internationale Verbundenheit macht uns stark und einflussreich.

Unsere Kooperation mit der Jugend, mit anderen Religionen und mit Randgruppen der Gesellschaft fördert die Integration. Unabhängig von Bildung und Status in der Gesellschaft wollen wir allen Schwestern und Bruder sein.

Mit der Zahl von 31 Postulanten können wir dankbar feststellen, dass Gott unsere Franziskanische Berufung und Präsenz in Afrika segnet. Gottes Sorge um die Zukunft der Menschheit wird darin sichtbar und spürbar.

Friede und alles Gute,

Sr. Benigna Aoko Fssa
Vorsitzende von FFA

Br. Hermann Borg OFM,
CCFMC Afrika

